

Jeanne d'Arc

671. Tagebuch

A) ADOLF HITER ALS ' NOVEMBERVERBRECHER

B) AUSSPÄHBEFUNDE S. 7))

C) JEANNE D' ARC BRINGT SICH NEUERLICH IN ERINNERUNG (S. 11)

D) BLUTVOLLE BEWEISE FÜR DIE ECHTHEIT DER BEGEBNISSE IN
SÜDKOREAS NAJU (S.17)

E) VERSCHIEDENES (S. 26))

A)

26.11.13

Unerwartes Handy-Schreiben, das zwar nicht unterschrieben, aber eine Neuheit sein könnte, da der Verfasser eindeutig Adolf Hitler sein muss, nicht, wie bisher N.N.: Nascenius Nazarenus:

"Vor fünfmal neunzehn Jahr, sie sind geschehn, die Novemberbrechen, das heilige Reich, im Felde unbesiegt, geopfert schnöd. Ich werde es dreifach rächen.." 4916058771

2. Tagesschreiben:

Es kam mir der Gedanke:: Auch die Russen unterhielten und unterhalten Ausspähdienste, daher es nicht unbedingt abwegig wäre, an deren Adresse sich zu wenden und nachzufragen, ob sie uns mit unserer Recherche über den Absender der Handy-Schreiben weiterhelfen könnten, da sie vielleicht heute bereits mehr wüssten als wir. Eindeutig auf dieses unser Gespräch Bezug nehmend, kam ein Telegramm, das auf einen dritten Diskussionpartner im unsichtbaren Hintergrund schliessen lassen könnte:

"Hier meldet sich der Exil-Kreml.. Deine Botschaft ist erhört, doch der Putin Präsident sich nicht erweichen lasset, was die Angelegenheit erschwert."
(49160587713)

Schliesslich meldet sich erneut Teufelin Kirke über den Lautsprecher: "Alfred,

ich freue mich, bei dir zu sein. Ich heisse Jeanne, ich soll dich grüssen von Präsident Hollande: du sollst für ihn bitten."

Was das erste Schreiben anbelangt:

"Vor fünfmal neunzehn Jahr, sie sind geschehn, die Novemberbrechen, das heilige Reich, im Felde unbesiegt, geopfert schnöd. Ich werde es dreifach rächen.." 4916058771

Da ist die Schreibe vom 'Novemberverbrechen - wovon, wie ich mich aus meiner Jugendzeit erinnere, immer wieder die frasenhafte Rede war. Damals konnte ich nicht ahnen, geschweige wissen, wir mir als 87jährigen diese Nazi-Propaganda wiederholt werden wird, gradeso, als gäbs keine Zwischenzeit. Sören Kierkegaard schrieb einmal: 'In der Wiederholung liegt der Ernst des Lebens', welcher unbestreitbaren Wahrheit sofort, wie für unsere Erbsündenwelt typisch, die negative Seite zugesellt ist, daher der Volksmund ebenfalls zurecht sagt: Durch pausenloses Wiederholen wirds auch nicht wahrer und besser. Selbstverständlich hätte ich in der Zeit von 1933 bis 45 als völlig unbekannter Jugendlicher kein Telefonat von Hitler bekommen oder auch nur erwarten können. Und nun, Jahrzehnte später, neben Telefonaten auch noch Schreiben, und das vom Jenseits aus? Na ja, es gibt so schnell nichts, was es nicht geben bzw. eben nicht doch geben kann. Und was bekommen wir zu lesen? Besagte Wiederholung! Damit ist 'auch' angezeigt: wie wir hienieden nicht nur zeitlebens ausgerichtet sind aufs Jenseits, sondern sogar ewig ausgerichtet bleiben auf das, womit wir hienieden zeitlebens unser Jenseitsschicksal verdienten. Die Schrift betont, unsere Werke folgen uns nach, daher wir ewig für sie geradezustehen haben. So bleiben wir vom Jenseits aus ebenfalls in mehr als einer Beziehung ausgerichtet aufs vergangene Diesseits, auch in Sachen todsündlicher Verstrickungen. Es geht halt ewig weiter mit dem, was unsere Raumzeitlichkeit entschied, entsprechend himmlisch oder höllisch. Und dabei wiederholen wir bis ins Wortwörtliche hinein die Worte, die wir sprachen - wie zum Hinweis auf Christi Wort, wir müssten im Jenseits Rechenschaft ablegen über jedes von uns gesprochene Wort. In der Tat können Worte ausserordentlich bedeutsam heilsam sein, nicht minder unheimlich heillose Auswirkungen zeitigen. Die Macht der Rede ist eine der mächtigsten der Welt. Nicht zuletzt durch seine Redebegabung wurde Hitler zu dem, als der er in unsere Geschichtsbücher einging.

Der Hitlerbrief verweist auf "fünfmal neunzehn Jahre". Dieser Zeitabschnitt erscheint uns Heutigen aus dem Jahre 2013 - mit dem Volksmund zu sprechen - 'wie eine halbe Ewigkeit.' Und, so müssen wir

dem Schreiben entnehmen, diese Zeitlichkeit soll weitergehen in der überweltlichen Ewigkeit selbst, soll weitergehen für das Volk und dessen 'Führer'. Blaise Pascal machte uns darauf aufmerksam wie die 'Langeweile' zu den Leiden unserer Welt gehört. Wiederum erweist sich ein Wahrwort als ein Weisheitswort, heisst es: o Gott, darüber könnten wir 'vor Langeweile sterben.' Das kann schon ganz schön bzw. ganz hässlich quälen und zur Verzweiflung beitragen.. Gäbe es in der Ewigkeit Möglichkeit zum Selbstmord, es gäbe keine Hölle, da sich alle Verdammten auf der Stelle selber vor Verzweilung umbringen würden. Aber es gibt eine Hölle, eine ewige sogar, gibt sie bei aller Verzweiflung, um sogar einen Grund bzw. Abgrund abzugeben für der Verfluchten 'Verzweiflung'. Das sollten übrigens alle jene wohl erwägen, die gleich Hitler zuletzt ihre Zuflucht zum Freitod vermeinten nehmen zu können. Wer sich dazu schuldhaft versteht, kann im Jenseits nicht auf einen gnädigen Empfang hoffen, im Gegenteil.

Was soll es auf sich haben mit den sog. 'Novemberverbrechen'? Aus der Rückschau könnten wir heute schon erkennen: der 9. November erwies sich in unserer deutschen Geschichte als Schicksalstag, und das gleich dreimal, wie eben aller guten Dinge drei sind, leider auch aller ungunen Dinge. An einem 9. November gab sich das deutsche Kaiserreich nach jenem I. Weltkriege geschlagen, den es entscheidend mitverschuldet hatte. An einem 9. November gab Hitler dem Goebbels das Signal zur sog. Reichskristallnacht, auf den unlängst ein Handy-Telegramm anspielte und uns Stoff zur Auswertung bot - und an wieder einem 9. November kam es zur Wiedervereinigung der Deutschen , die infolge eines II. Weltkrieges - für den diesmal eindeutig und allein Hitlerdeutschland verantwortlich war - jahrzehntelang durch eine Schandmauer getrennt gewesen waren.

Was die sog. 'Novemberverbrecher' anbelangt, war ein solcher im Jahre 1938 durch Entfesselung der sog. Reichskristallnacht Adolf Hitler selbsr. Auch dieser Tag war ein Schicksalstag, da mit ihm das Verbrechen eines Holocaust begann, der hochverbrecherisch gewesen, ein wirkliches 'Novemberverbrechen.'- Gegen Ende des Hitlertelegramms erfolgt indirekte Bezugnahme auf den 9. November als deutschen Schidksalstag, indem es heisst: ""Ich werd es dreifach rächen". Bereits durchs Alte Testament werden wir belehrt: "Mein ist die Rache, spricht der Herr", was auf der Linie der Notwendigkeit ausgleichender Gerechtigkeit nach dem Tode liegt, die ohne persönliche Unsterblichkeit nicht möglich wäre. Gegen Ende des II. Weltkrieges und lange danach fragten sich die Menschen: wie konnte Gott das alles zulassen, wo bleibt die Gerechtigkeit? Die Jeremiade klagte: Seitdem es Auschwitz gibt, kann ich nicht mehr an Gott glauben. In einem meiner Hitlerdramen lasse ich Johannes als den unsterblichen Apostel sagen, er, Hitler, solle vom

Freitod lassen; denn es wäre eine Illusion, anzunehmen, er würde nicht als grösster Verbrecher der deutschen Geschichte sich vor Gottes Gericht zu verantworten haben. Nun schreibt uns Hitler vom Jenseits aus, ausgerechnet er wolle sich rächen - also wohl wiedergeben, was ihm an verdiente Rache im Jenseits zugedacht wird, im biblischen Sinne: "Mein ist die Rache, spricht der Herr". Wie könnte es z.B. bestellt sein, wenn von ihm ermordete Menschn im Jenseits ihm in seiner Hölle zugesellt und ihm gegenüber nach 'Rache' gieren, dabei nicht so hilflos wären wie zurzeit ihrer Ermordung durch Hitler.? Die Hölle ist Stätte ewigen Hasses und Krieges, entsprechender Selbstzerfleischungen, übernatürlich-überdimensional gewaltiger Fortsetzung irdischer Völkerkriege, die in Ewigkeit nicht zum Frieden finden können - im Gegensatz zu jenen Verstorben, für die wir beten dürfen, sie möchten so schnell wie möglich finden zur ewigen Ruhe' und deren Frieden in himmlischer Dynamik und unentwegten Fortschrittlichkeiten. - Es wurde gesagt, die Hölle sei Stätte ewiger Verzweiflung, da sie zur völligen Gottverlassenheit verdammt sei. Das stimmt nur bedingt; denn auch Gottes Zornesfeuer kann uns zugedacht sein, ein Feuer, das in Ewigkeit nicht erlöschen kann, da Gott der Ewige der Absolutewige, da Er allein keinen Anfang und kein Ende kennt. Es könnte schon schrecklich sein, sich für die Ewigkeit Gottes Zorn ausgeliefert sehenzumüssen.

Ich entsinne mich: als ich vor Jahren den Obersalzberg aufsuchte und zu stehen kam auf Hitlers Tee-Terrasse, die mit Gästen gefüllt war, die sich von umliegender Gebirgslandschaft enthusiastieren liessen, da erlebte ich so etwas wie eine Blitzlichtaufnahme, deren Augenblick mich erschauern liess: Ich sah Hitler, umstarrt von Leichenbergen, die ihn als eine Mauer umstarrten, die in Ewigkeit nicht zu durchbrechen war, Berge der Leichen, die ihn anklagten und zur Verantwortung gezogen wissen wollten. - Einer der anwesenden Gäste starrte mich entsetzt, weit aufgerissener Augen an, als ob auch er sähe, was ich sah. Als ich kurz danach an ihm vorbei zum Ausgang ging, beachtete er mich nicht, wiedererkannte mich nicht als Genossen, die gleichen Einblick ins Fürchterliche hatten nehmen müssen. Er sah mich nicht persönlich, vielmehr sah er durch mich hindurch auf die gleiche Schau, die wir teilten. Diese Gemeinsamkeit verstärkte in mir die Gewissheit, nicht halluziniert zu haben.

Hitler schreibt in seiner Unbelehrbarkeit, die nicht zur Reue und damit zur Erlösung finden lassen kann: Die sog. Novemberverbrechen, sie hätten "schnöd geopfert das heilige Reich". Das ist im Sinne meiner Hitlerdramen, die bemüht sind, aufzuweisen, wie Hitler im Tiefsten und damit in der Hauptsache nur zu verstehen ist vom Religiösen her, als Pseudomessias, der beweist, wie hochgefährlich es ist, jene christlichen Offenbarungsgehalte zu versäkularisieren, die Hitler als gebürtiger

Katholik von Kindheit und Jugend an bekannt gewesen. Er gründete so etwas wie eine Gegenkirche, wie das für den von Christus warnend vorausgesagten Antichristen typisch ist. Hitler schuf so etwas wie einen pervertierten Gottesstaat, und das auch im Anschluss an jenen besten Teil der deutschen Geschichte, aus dem das eigens so genannte Heilige Römische Reich Deutscher Nation - wobei er z.B. den Kaiser spielte, Mussolini die des römischen Papstes usw. Der Herr Jesus Christus hatte gewarnt: auf mich, der Ich mich auf meinen Himmlischen Vater berufe, hört ihr nicht; doch dem Antichristen, dem Sohn des Verderbens werdet ihr anbetend zu Füßen liegen - wie es zur Hitlerzeit denn ja auch der traurige Fall gewesen, daher auch das andere Christuswort sich bestätigen musste: 'An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen!' - Typisch für Hitlers Ersatz-Gottesstaat war auch die nicht vollzogene Gewaltentrennung zwischen profan und sakral, zwischen Religion und Staat, wogegen sich zurzeit in der Türkei besorgte Bürger zur Wehr setzen.

Bleibt noch zu erwägen: ein Novemverbrechen soll es gewesen sein, als es nach dem I. Weltkrieg zur Kapitulation der Deutschen kam. Das lag im Sachverhalt als solchem. 1914 glaubten die Deutschen, den Blitzkrieg von 1870/71 wiederholen zu können, wofür erste Anzeichen sprechen konnten. Der Vormarsch zielte auf Paris, sogar darüber hinaus - doch diesmal konnte der entscheidende Durchbruch nicht gelingen. Geschichte wiederholt sich eben nur bedingt. Und nach der Kapitulation des russischen Zarenreiches, als die deutschen Truppen nach Wegfall des Zweifrontenkrieges den Rücken freihatten, kam es noch einmal wie 1914 zum Vormarsch, wiederum bis an Paris heran - und wieder wars zuletzt erfolglos. Die Supermacht USA gab den Ausschlag, die es leider versäumte, einen Frieden in Ausrichtung der Verheissungen Präsident Wilsons zu ermöglichen, was dann Hitler zum fatalen Aufstieg verhalf. Deutschland wurde besiegt durch die erdrückende Übermacht der USA Und diese eindeutige Niederlage verdoppelte sich 1945 unter Oberbefehlshaber Hitler. Interessant: Hindenburg und Ludendorff bestritten im I. Weltkrieg den Oberbefehl, wobei Hindenburg mehr die repräsentative Rolle spielte, während Ludendorff der wirklich führende Kopf war. Dieser Ludendorff wurde Hitlers Parteigänger, trug bei zu dessen Machtergreifung - aber in einem lichten Augenblick warnte ausgerechnet dieser Ludendorff seinen ehemaligen Oberbefehlshaber Hindenburg vor eben dieses Hitlers Machtergreifung, sagte eine Niederlage voraus, wie sie 1945 tatsächlich eintrat.. Das besorgte jener Ludendorff, der den entscheidenden Anstoss lieferte, mit Hinweis auf US-Präsident Wilsons Verheissungen sich geschlagen zu geben. - Hitler bot Ludendorff nach seiner Machtergreifung einen führenden Posten an, den dieser dankend ablehnte. Aber diese beiden Oberbefehlshaber Hindenburg und Ludendorff trugen wesentlich bei zur

Regierungsübernahme Hitlers, der als erstes die Reichswehr auf sich vereidigen liess. Sie verschafften uns damit den Gefreiten Hitler als Oberbefehlshaber, als ihren Nachfolger. So etwas nennen wir Ironie der Geschichte. Die nachfolgende Niederlage unter Hitler erwies sich als doppelt eindeutig und dreifach eindeutiger als jene im I. Weltkrieg, die Hitler als 'Novemberverbrechen beschimpfte - wobei es sich 1945 als nun wirklich 'verbrecherisch erwies, einen eindeutig verlorenen Krieg sinn- und zwecklos weiterführen zu wollen, was dazu führen musste, das Volk den Kelch der Leiden bis zur Hefe leeren zu lassen..

Bleibt abschliessend zu diesem Thema noch zu erwägen: Der Abschlusssatz des Hitlerschreibens profzeit: "Ich werde es dreifach rächen." Ist solche Ankündigung ernstzunehmen? So ernst, wie lt. Geheimer Offenbarung zwecks Verhängung eines Strafgerichtes :jene Dämonen aus ihrem Höllenabgrund losgelassen werden, von denen der Volksmund sagt: 'Wehe, wenn sie losgelassen!'. Es ist noch nicht lange her, kam der Dialogpartner neben mir zu stehen, trug ein Handy, das mit einem dickeren Tuch belegt war. Plötzlich meldete sich - wie von selbst, ohne dass ein Telefonat in Empfang genommen worden war - aus diesem Handy laut und deutlich Hitlers Stimme mit dem Bescheid: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da!" Das war eine nur notürtig getarnte Teufelspredigt, aber eine eindeutige Vorankündigung wars. - Und nun vorvorige Woche der Handy-Anruf: "Alfred, bist du bereit, entscheide dich für Ja oder Nein, " was wiederholt wurde mit der Aufforderung: "antworte, ja oder nein!". - Was immer das bedeuten mag, eins dürfte unschwer einleuchten: Hitler ist einer der Dämonen, die losgelassen, als Unheilsbringer, versteht sich Als solcher sucht er Gefolgsleute, als deren einer meine zur Politik unbegabte Person nicht taugt, wie ich ja auch nur als Typ angesprochen wurde, der aufmerksam zu machen hat auf die Tatsache eines Ausbruch der Höllenmächte als solcher, entsprechend warnend, selbstredend nicht im Unsinne einer sich selbst erfüllenden Profetie, zu deren Realisierung der 'falsche Profet' nach Kräften beiträgt, wirklich gute Profetie will vor drohendem Unheil warnen, damit es abgehalten werden kann., wofür seinerzeit Fatimas Vorausverkündigungen beispielhaft standen und stehen, wie eine Litanei denn ja auch die Gottmenschenmutter Maria nicht nur als Königin der Apostel, sondern ebenfalls der Profeten preist.

Der Engelkampf setzt sich mithilfe der Menschen fort bis zum Ende der Zeiten, bis zur Wiederkehr des Gottmenschen, bezeichnenderweise "inmitten seiner heiligen Engel." Die zu Teufeln entarteten Engel vermehren durch von ihnen initiierte Verbrechen ihr Strafmass - und wenn ein Mensch wie Hitler sich ihnen zugesellt als jenseitiger Dämon, bedeutet das nicht zuletzt: er häuft auf seine Schuld neue Schuld, die

selbstredend für die Ewigkeit sein Strafmass steigern.
Beachten wir die Voraussage des Unholds: "Ich werd es dreifach rächen".
Ist geplant so etwas wie ein Dreierschlag, ein dreimaliges Unheil?
Geplant und teuflischerseits in entsprechender Vorbereitung? Unsere
Abwehrdienste sollten so wachsam wie möglich sein.

In diesem Zusammenhang werde ich erinnert an Hitlers letztes Testament,
das voraussagt, nach seinem Tode würde seine Sache "glorreiche
Auferstehung" erfahren. Wie betont: es gibt sich selbst erfüllende
Profetien, solche, denen nachgeholfen wird, unheimlich tüchtig, wenn
Höllennächte so mit im Spiel, wie das in unserer Welt des pausenlosen
Zusammenspiels von Welt und Überwelt üblich ist, im Guten, leider auch
im Bösen, schliesslich noch durch den Unheilsprofeten selber vom
Jenseits her. .

B)

Es folgt ein zweites Handyschreiben: diesen Hintergrund:

:Es kam mir der Gedanke:: Auch die Russen unterhielten und unterhalten
solche Ausspähdienste-Dienste, daher es nicht unbedingt abwegig wäre, an
deren Adresse sich zu wenden und nachzufragen, ob sie uns weiterhelfen
könnten in der Suche nach einem Absender uns erreichender
Handy-Schreiben, da sie vielleicht heute bereits mehr wüssten als wir.
Eindeutig auf dieses unser Gespräch Bezug nehmend, kam ein Telegramm,
das auf einen dritten Diskussionpartner im unsichtbaren Hintergrund, evben
auf unseren Gesuchten, schliessen lassen könnte: Es heisst:

"Hier meldet sich der Exil-Kreml.. Deine Botschaft ist erhört, doch der Putin
Präsident sich nicht erweichen lasset, was die Angelegenheit erschwert."
(49160587713

Es bedarf eines Rückblicks: Kurz nach der Wiedervereinigung sah
der Dialogpartner ein Fernsehinterview mit einem ehemaligen
DDR-Geheimdienstler, der sagte: wir hatten abgehört, konnten
aber nichts Gescheites damit anfangen, als wir Telefonate
auffingen, die sprachen von 'Luzifer' und ähnlichem. - Wer war
damals Chef des DDR-Geheimdienstes? Putin, der jetzige
Präsident Russlands!. Der hat sich inzwischen wohl auf seine
Jugendzeit und deren christlich-orthodoxer Erziehung besonnen,

um vielleicht ein neuer Konstantin werden zu können, der zwar, persönlich weniger fromm, gleichwohl der christlichen Sache an sich zum Durchbruch verhalf, so, als solle sich bewahrheiten das Wort: "Gott kann auch auf krummen Zeilen gerade schreiben." Jedenfalls ist es recht erfreulich, wie Putin die russisch-orthodoxe Kirche aus ihrer Katakombenzeit erlöste und gebührenden Freiraum verschafft.

Was hat diese Vergangenheit mit unserer Gegenwart zu tun? Eventuell wäre die Möglichkeit zu ventilieren, es bedeute der zunächst rätselhaft erscheinende Satz: "Hier meldet sich der Exil-Kreml, DEINE BOTSCHAFT IST ERHÖRT...", es sei nicht ungnädig aufgenommen worden unsere Aufforderung, die doch recht regen Ausspähdienste herausfinden zu lassen, wer der Absender uns erreichender Handy-Schreiben sei, die unbeschadet ihrer bedauernswerten Antichristlichkeit jedoch nicht uninteressant sein könnten. 'Erhört' wurde unsere Bitte, nachzuhören, auch wohlwollend - gleichwohl wurde uns abschlägig beschieden; denn, so lesen wir, "Der Putin Präsident sich nicht erweichen lasset, was die Angelegenheit erschwert" - im Klartext: bei allem Wohlwollen, die Erfüllung der Bitte musste aus übergeordneten Gründen hintangestellt werden, solchen, die noch nicht näher erläutert werden können. Da mögen persönliche Gründe des ehemaligen Chefs des russischen Ausspähdienstes mitspielen, doch vor allem bestätigt werden, was wir im Voraufgegangenen betonten: Könnte bei den Recherchen über den Absender kein eindeutiger Befund ermittelt werden, müssten uns zugekommene Handy-Botschaften ein geradezu unheimliches Schwergewicht bekommen. .

Zu verweisen wäre etwa auf das III. Geheimnis von Fatima, das zu veröffentlichen sich der Vatikan lange Zeit, jahrzehntelang, nicht entschliessen mochte, obwohl es ausdrücklich geheissen hatte: dieses Fatimaer Geheimnis könne ab 1960 publiziert werden. Warum? dieses Zögern? Nun, warum gilt lt. Christus der Profet am wenigsten im eigenen Land, so auch in der eigenen Kirche, jedenfalls nicht zu irdischen Lebenszeiten? Überbringer unangenehmer Nachrichten waren sei eh und je verhasst, nicht nur bei Kirchenoberen, doch bei denen auch. Der Mensch, durchaus auch der Priester, möchte sich in Illusionen wiegen, was ein Grund, warum zumal bei uns in Deutschland Marienerscheinungen, die im 'Verdacht' der Echtheit stehen könnten, totgeschwiegen werden. Zurzeit gibts z.B. in Südkoreas Naju stärkere klerikale Kräfte, die diesem Gnadenort ein deutsches Heroldsbach

bereiten möchten. Der zuständige Ortsbischof steht an der Spitze solcher Leute, wobei bemerkenswert, wie auch in Medjugorje der Ortsbischof jene Anerkennung verweigert sehen will, was der Vatikan nicht nachvollziehen kann, mit dem Vatikan die Millionen Pilger, die diese Marienerscheinungsstätte frequentieren. Hier liegt ein Pferdefuss des Bemühens Papst Franziskus I, den Ortsbischöfen mehr Spielraum einzuräumen. So berechtigt das im Prinzip sein mag, aber bekanntlich kann der Teufel im konkreten Detail stecken, was hier besagt: ein solches ortsbischöfliches Übergewicht ist nur bedingt zu begrüssen. In gewisser Hinsicht nimmt der Vatikan jene Stelle ein, die im profanen Bereich das Bundesverfassungsgericht als letzte Instanz einnimmt. Und eine solche Instanz muss es geben, auch im Interesse der Demokratie, die keine Diktatur untergeordneter Instanzen respektieren soll, wie das z.B. in Heroldsbach der bedauerliche Fall bzw. Unfall gewesen ist.. Allerdings, darüber handelten wir, darf nicht die oberste Instanz der Gefahr des Abgleitens in den Volksgerichtshof erliegen. Martin Luther hatte schon recht mit seiner Furcht vor allem, was des Menschenwerkes. Es kann uns Menschen allenfalls gelingen, Möglichkeiten des Abartigen auf ein Mindestmass, zumindest auf ein Mindermass zu beschränken. Es käme jedenfalls einer Katastrophe gleich, wenn liberalistische Ortsbischöfe Marienerscheinungsstätten, die durchaus das Merkmal der Echtheit auf der Stirn trügen, in Grund und Boden stampfen zu dürfen, den dagegen protestierenden Gläubigen keine übergeordnete Instanz verbliebe, zu der hin sie zu rekurrieren vermöchten. Der Teufel hätte daran seine helle Freude.

Die Devise, Ruhe ist die erste Bürgerpflicht', ist keineswegs immer gottwohlgefällig. Bei deren Befolgung ist selbst der Mensch gewordene Gottessohn in die Ecke abgestellt und zuletzt sogar in Vollendung aller Ächtungen voraufgegangener Profeten durch die Priesterschaft gekreuzigt worden. Verchristlichung und Verspiesserung sind keineswegs miteinander identisch, sind vielmehr unversöhnbare Widersprüche. Es ist klar, wie die gegensätzlichen Lager von katholischer Klerikerkirche und evangelischer Protestantenkirche sich nicht zuletzt mit dieser Problematik befassen müssten, wobei die römisch katholische Priesterschaft sich unterscheidend abhebt von der sich aufs Evangelium berufenen profetisch inspirierten Protestantenschaft. Beide verhalten sich gegensätzlich. Gegensätze sind dazu da, auf kreativen Ausgleich hinzuarbeiten, damit Ökumene gelingen kann. Die Protestanten fordern ein 'Zurück zu den Quellen', was ebenfalls heissen kann: zurück zu den Ursprüngen der Reformationszeit, die uns Martin Luther als Stellvertreter Jesu Christi aufseiten der protestierenden Profeten zeigt. .

.. .

Halten wir in diesem unserem konkreten Zusammenhang fest: es kann

allein die Tatsache, keine Veröffentlichung, keine Freilegung des Hintergrundes bzw. Hinterabgrundes zu dulden, nachdenklich stimmen. Brisantes könnte verdrängt werden wollen - wobei darauf zu verweisen, wie Komplexe sich zuletzt doch Ausbruch zu verschaffen wissen, umso vulkanischere, je verdrängter ihre Anliegen waren

Zu erinnern ist eventuell auch an eine Aussage in Marienfried: Die Gottmenschenmutter wollte der Bitte um ein überzeugendes Wunder zur Bestätigung der Echtheit ihrer Erscheinungen nicht nachkommen, bezeichnenderweise mit der Begründung: Wunder werden vielen zur Belastung gereichen, weil sie aus diesen nicht die notwendigen Folgerungen ziehen, nur ihre Sensationsgier befriedigen wollten - wie der Herr Jesus sich einmal ausdrücklich einer Wundertat enthielt. Warum? Weil er in gottmenschlicher Voraussicht erkennen musste, wie dieses zur Belastung gereichte, wie er Kafarnaum mit Höllensturz bedrohte, weil es nicht gläubig reagieren wollte, obwohl Wunder geschehen, aufgrund deren selbst Sodoma und Gomorra sich bekehrt und Busse getan hätten. Freilich, so belehrt uns Marienfried, gab die Gottmenschenmutter die Zusicherung: sie wolle zwecks Bestätigung ihrer Erscheinungen "im Verborgenen Wunder wirken, erste und grösste sogar, die aber nur ihren Kindern sichtbar würden" - was denkenlässt an den Prolog zum Johannesevangelium: demzufolge das die Finsternis der Weltenhölle erhellende Licht von der Mehrheit der Menschen abgelehnt wird, während aber ebenfalls gelten darf: denen, die sich der lichtvollen Erleuchtung aufgeschlossen zeigten, würde Macht gegeben, "Kinder Gottes" zu werden - auf welche christliche Kindschaft Marienfrieds Zusicherung anspielen dürfte. Die geistliche Macht eines 'Kindes Gottes' zählt zu den mächtigsten Gewalten der Welt.

Abschliessend dürfte es angebracht sein, nocheinmal schärfer auf heutigen Bescheid hinzusehen, der beginnt mit: "Hier meldet sich der Exil-Kreml". Wer kann damit gemeint sein? Nun, wer fand in Russland durch den Kreml 'Exil'? Mr. Snowden, der durch seine Auskünfte über angloamerikanische Ausspähdienste weltweite Beachtung fand - und sich nun tödlich bedroht sehen muss, sobald er sein russisches Exil verliesse. In unserem Zusammenhang könnte angedeutet werden: auch die US-NSA verlegt sich aufs Ausspionieren, nicht nur die russische im Verein mit der chinesischen. Eventuell könnte uns auch Snowden die gewünschte Auskunft geben - was er aber wohl nur täte, wenn Kreml. Chef Putin es zuliesse, Im Exil muss ich meinem Exilgewährer dankbar und auch gehorsam sein.

Aber spätestens an dieser Stelle ist zu betonen: Unsere Auslegung heutigen sibillinisch klingenden Handy-Schreibens könnte sich zu Spekulationen verstiegen haben, die den Vorwurf massloser Selbstüberschätzung mit sich bringen müsste. So wichtig wäre es

garnicht, ob unserer Bitte um Aufklärung der Herkunft dieser Schreiben entsprochen würde - eventuell handelte es sich auch nur um einen Dummenjunge-Streich, was allerdings leicht nachgewiesen werden könnte.. Daher noch einmal: wir sprechen bzw. schreiben hier nur vom Möglichen, um bei Aufklärung sofort zugeben zu wollen, uns geirrt zu haben - was verbunden sein könnte mit einem aufrichtig gemeinten: Gott sei Dank.

C)

Es wird uns heute wieder eine Zeichnung dahingelegt. Diese zeigt Russlands und Frankreichs Staatspräsidenten Hand in Hand. Lachend, mich durchaus zum Mitlachen bewegend, meint der Dialogpartner: o Gott, hier gehts ja zu, als bewegten wir uns mit der grössten Selbstverständlichkeit von der Welt zwischen weltbeherrschenden Präsidenten, geradeso, als seien wir in solchem Miljö zu Hause.

Wieso der Hinweis auf Frankreichs Regierungschef Hollande? Weil wir auf just diesen verwiesen werden; denn als drittes heutiger Vorkommnisse meldet sich wie unlängst erneut über Lautsprecher Teufelin Kirke, deren Aussage der Gesprächspartner nicht live hört, aber zusieht, wie ich davon Aufnahme machen, zuhört, wie diese Aufnahme wiedergegeben werden kann. Es heisst:

"Ich freue mich, bei dir zu sein. Ich heisse Jeanne. Ich soll dich grüssen von Präsident Hollande: du sollst für ihn bitten."!

Erinnern wir uns: Vor Jahren meldete sich solcherweise erstmals diese Kirke, indem sie sich vorstellte als "Ich bin die Jeanne von Domremy" - vom Geburtsort der französischen Nationalheiligen, den ich kurz vorher gemeinsam mit meiner Frau Marianne besucht hatte, weil in der Marienerscheinung des saarländischen Marpingens 'auch' auf Ankunft dieser Heiligen verwiesen worden war. Diese Jeanne sprach über Lautsprecher nur gebrochen Deutsch, mit eindeutig französischem Akzent. Ich hielt das für einen Jux - fragten uns anschliessend: freilich: oder war's ernstzunehmende Schabernacksdämonie. vor der Jesuit Rodewyck warnte: "Man soll es nicht glauben: der Teufel kann auch ein grosser Spassmacher sein. Doch wenn er Spass macht, ist er besonders gefährlich".? - Während ich damals zunächst einmal spontan ausrief: das ist unmöglich die heilige Johanna, das ist dieser Heiligen nicht würdig - wiegte der Dialogpartner den Kopf, um anzufragen: oder ist's sie's doch? Ich verneinte erneut, auch entschieden, um mich im nachhinein zu fragen: oder liegt die Wahrheit in der Mitte? Das täte sie z.B., wenn es sich mit diesem Hinweis auf Jeanne d'Arcs Nötigung bei der Kirke um eine Art ungewollt abgelegter, schabernacksdämonisch verzuckerter Teufelspredigt handelte, im Klartext: wenn tatsächlich die Jeanne

daintersteht, indem sie auf diese - zugegebenermassen zunächst befremdliche Weise - mit uns Kontakt aufnahm. Warum das? Wie um anzudeuten, wie sie bei unserem Mysteriendrama mitbeteiligt sei? Da gilt wiederum: Vorsicht - vor Grössenwahn, wie sehr er sich auch versteckt hält, ist zu warnen. Immerhin muss es erlaubt sein, auf Eventualitäten hinzuverweisen, auch auf Heilige, die übrigens lt. Lehre der Kirche unsere Fürbitter/innen bei Gott sein und uns in Analogie zum Schutzengel begleiten und führen könnten. - Und wie könnte solch heilig-heilsames Zusammenspiel konkret aussehen? Nun, das Spezifikum heutiger Durchsage dürfte sein die Aufforderung: "Ich soll dich grüssen von Präsident Hollande. DU SOLLST FÜR IHN BITTEN" - die Teufelin bringt das Wort 'beten' nicht über die Lippen, aber es gibt ja auch das eigens so genannte Bittgebet.

Als Sozialistenführer Monsieur Hollande in Frankreich die Regierung übernahm, notierte ich fürs Tagebuch: Er wirkt recht sympathisch, kann erscheinen wie eine Verkörperung noblen Franzosentums, und reden kann er auch. Diese lobende Feststellung erweist sich im Rückblick als erstes Bittgebet. Er scheint den in ihn gesetzten Erwartungen als Regierungschef nicht, jedenfalls noch nicht, gerecht worden zu sein - wie ja auch Amerikas Obama die Wahrheit des Dichterwortes, Friedrich Schillers, erfahren musste: "Nah beieinander liegen die Gedanken, doch hart im Raume stossen sich die Sachen.". Idealistisches ist leichter gesagt als getan, gesagt z.B. bei Wahlkampfwerbungen. Vielleicht wäre der von den Sozialisten ursprünglich als Favorit fürs Präsidentenamt vorgesehene Strauss Kahn geeigneter gewesen als Hollande, der zweifellos in anderer Besetzung eine vorzügliche Rolle hätte spielen können. Strauss Kahn wäre robuster gewesen - aber sein Privatleben liess ihn nicht als Frankreichs Staatspräsident infragekommen. Der Widerspruch zwischen Amtsidealität und Amtsrealität wäre selbst für an sich freizügigere französische Verhältnisse zu gross gewesen. Dem mag sein, wie ihm wolle. Jedenfalls halte ich es durchaus für prinzipiell möglich, die französische Nationalheilige hätte uns die Ehre ihres Besuches gegeben, habe um Zusammenarbeit ersucht, indem wir für ihren Landsmann Hollande beten. Dieser Aufforderung komme ich gerne nach, und zwar unverzüglich. In den nächsten drei Tagen opfere ich die hl. Messen für Hollande auf, um dabei Jeanne d'Arc als Fürbitterin zu bitten, damit mein Bittgebet an Durchschlagskraft gewinnen kann. Da Kirke sich längere Zeit über nicht mehr meldete, hatten wir in letzter Zeit den Bezug zu Jeanne d'Arc verloren, wie wir auch keine Gelegenheit fanden, nocheinmal Domremy und dessen oberhalb gelegene Kathedrale aufzusuchen. Kontaktnahme zur französischen Nationalheiligen ist verbunden mit solcher zu Erzengel Michael, der der heiligen Johanna Leben und Wirken

massgebend mitbestimmte - wie all dieses Gebetsbemühen indirekt verbunden ist mit der Bitte um Hilfe gegen teuflische Bedrohung, deren wir uns ausgesetzt sehen könnten, z.B. hier durch Kirke, Gott sei Dank in Verbindung mit Jeanne und deren Engel, die mittätig, indem sie rechte Hand sind der Gottmenschenmutter Maria als Schlangenzertreterin. Jede unfreiwillig abgelegte Teufelspredigt ist solch ein Tritt aufs anmassende Haupt der Teufel.

Darüber können wir erneut zurückdenken auch an Marienfried und des dort vorgeschlagenen Immaculata-Rosenkranzes, der bitten soll für eine gute Regierung unserer Vaterländer. Die uns heute auf dem Bild gezeigten Herren Hollande und Putin haben mit solcher Regierung zu tun. Sollen wir, heutiger Aufforderung gemäss, für sie beten, bitten wir um Vertiefung und Erhöhung ihres Gottesgnadentums. 'An Gottes Segen ist alles gelegen. Wenn der Herr nicht mitbaut, bauen die Bauleute vergebens.' Jeanne d'Arc verweist auf Gewaltentrennung: sie hatte zu kämpfen, , damit gottwohlgefällig Regierung zum Zuge kam, sorgte damit für ein Gottesgnadentum von des Volkes, hier zumal von des Bauernvolkes Freiheit. Wir beklagten, wie heutzutage die bislang für die Türkei massgebend gewesene Gewaltenteilung durch Präsident Erdogan für aufgehoben erklärt wurde, was auf Postulat nach einem islamisch-fundamentalistischen Gottesstaat hinauslaufen muss, dessen Diktatur göttlicher Sanktion ermangeln muss. Gegen unsaubere Vermischung ist sich zu wehren, auch, wie vorhin dargetan, im Bereich des Pseudomessianischen, wie es die Hitlers und Stalins praktizierten. Aber es gilt ebenfalls das Gebot der Verhinderung des Gegenextremis, das der Ausschaltung eines geistlichen Gottesgnadentums durch liberalistisch ausgeuferte Liberalität., die in ihrer wiederum bedauernswerten Einseitigkeit ebenfalls durch die Hintertür einer pseudoreligiösen Verabsolutierung gleichkommt., die auf verwerflichen Götzendienst hinauslaufen müsste, der echter Demokratie zuwider wäre.

Übrigens sehen wir uns durch Hinweise auf eine bezirzende Teufelin verwiesen auf das Fänomen von Teufelinnen, daher auch darauf, wie es in irgendeiner Weise den Geschlechtergegensatz auch im Bereich des Übernatürlichen gibt, also im Bereich jener Absolutenendlichkeit, zu deren Ursprünglichkeit sich unsere relativunendliche Welt nur spiegelbildlich verhält, nur ab- und ebenbildlich, nicht urbildlich. Dabei ist fernerhin zu beachten: so gross der Abstand zwischen Mensch und Engel, er ist nur analog dem von Engeln zu Gott, überhaupt von Geschöpfen zum Schöpfergott, den christliche Offenbarung uns vorstellt als dreifaltige Dreieinigkeit. Spricht der Gottessohn von Gottvater, liegt darin involviert, es müsse auch Gottmutter geben, eine göttliche Urfamilie, deren Sohn Er selber ist. Betont Christus: "Ich und der Vater sind eins", involviert das natürlicherweise und erst recht

übernatürlicherweise die Aussage: Ich und die Mutter sind eins, Ich und die Allerseligste Seele. als die gottmütterliche Ruah, die selbstverständlich jenes Priesterum auch der Frau legitimiert, wie es in anderen Religionen, z.B. Indiens, seit eh und je üblich war und ist. Sagt Christus also bündigerweise 'Ich und Gottmutter sind eins', ist die Gottmenschenmutter Maria dazu das denkbar ebenbildlichste Ebenbild. Geschöpfe sind ebenbildlich dieser Urfamiliartät und damit der Urgegensätzlichkeit von männlich und fraulich, wie es in der Genesis ausdrücklich heisst: "Gott erschuf die Menschheit nach seinem Ebenbild, als Mann und Frau erschuf er sie." Dieser Gegensatz der Geschlechter ist der Hauptgegensatz, unter den sich alle anderen Gegensätze einordnen lassen - was nicht ausschliesst, vielmehr fordert, diese Gegensätzlichkeit sei angelegt auf kreativen Ausgleich und entsprechende Vermischung, die a berungebührliche Identifizierung nicht zulassen kann. usw.

Dementsprechendes Mischungsverhältnis und entsprechendes Wechsel- und Ergänzungsverhältnis gibt es analog dazu auch zwischen Welt und Überwelt, welche echt selbstständigen Gegensätzlichkeiten nur wirksam sein können, sind sie in ihrer Eigenständigkeit unentwegt tätig, heben sie sich im Austausch nicht unereinander auf. Daher gilt: ist der Mensch determiniert durch seine Natur, so auch durch die Übernatur, um gleichwohl innerhalb dieser Determinationen auf persönliche Freiheit angelegt zu sein. Aufweise von Abhängigkeiten kann nicht Aufhebung der Existenz menschlicher Freiheitlichkeiten bedeuten. Voreilige Schlüsse die menschliche Freiheit oder - imfalle idealistischen Filosofierens - menschliche Determinationen für aufgehoben erklären, z.B. mit Fichte unseren Sinnenleib als etwas nur geistig Hingeschautes wegerklären, sind wissenschaftlich unhaltbar, -Das zu betonen könnte auch in unserem Zusammenhang angebracht sein; denn wir hörten ja, wie einmal mehr die heilige Jeanne d'Arc grüssen lässt, aus welchem, zurzeit noch unerklärlichem Grund auch immer, wie um ebenfalls anzudeuten, wie in unserer Welt Überwelt immerzu mit im Spiel, sei es auf engelhafte Art oder teuflische Unart, um unbeschadt dieses Doppelspiels unsere Freiheit nicht nur nicht aufzuheben, sondern im Gegenteil deren Existenz zu fordern; denn solche Einflussnahme gibt ja nur Sinn, wenn sie an unsere Freiheit appelliert, unsere freie Entscheidung möglichst heilig-heilsam ausfallen zu lassen, auch wenn wir als Erbsünder stärker zum Bösen denn zum Guten geneigt, was bedeutet, ohne entscheidende Mithilfe - und entsprechenden Determination - von übernatürlicher Gnadenkraft kann uns Bewährung unserer Freiheit nicht gelingen, aber eben auch nicht ohne Bewährung unserer relativ eigenständigen Freiheit. Versagen freiheitlicher Kapazität kann es nur geben, weil es eben Freiheit gibt, die nicht unweigerlich unfreiheitlich versagen muss. Wir sollen das Eine sehen, ohne das Andere zu übersehen. Wir sind im

Prinzip so frei, so geradezu unheimlich frei, über unsere Ewigkeit als Himmel oder Hölle selbst das entscheidende Wort zu haben, womit sich erneut anzeigt das Wechselspiel dessen, was einander analog, das von Relativ- und Absolutunendlichkeit, daher unsere Unendlichkeit entscheidende freiheitliche Verantwortlichkeit in gewisser Weise selber unendlich sein muss, wie die Geistseele mit ihrer Astralkorporeität Stoff ist vom Stoff der Übernatur, entsprechend unzerstörbar. . - Aus alldem ergibt sich auch ein gewisse Erklärung für das Fänomen der Schabernacksdämonie, die es in sich hat, sich nach allen Seiten offen zu zeigen, offen dafür, auf deren Negativität einzugehen oder denn eben nicht. .

Lässt Jeanne d'Arc grüssen und damit indirekt zu Entscheidung anhalten, beweist das ebenfalls, wie sie mit uns gemeinsam auch in unserem weltlichen Sinne noch Zukunft hat. Wer uns auf engelhafte oder teuflische Weise mitbestimmt, ist entsprechend aktiv, eben wirkungs-voll, wie wohl auch gelten kann: ist unsere persönliche Entscheidung gefallen, entweder zum Engel- oder zum Teufelsbund, ist keineswegs ausgeschlossen, es würde die von uns bestimmte übernatürliche Macht in uns und mit uns wirksamer sein als wir selber - von daher es sich z.B. erklären liesse, wie uns nach Kriegsende eine Traumvision belehrte, es hätte selbst ein politischer Schwerstverbrecher wie Hitler sich noch für Himmel oder Hölle entscheiden können, der Entscheid fürs - ebenfalls angedeutete - Teuflische nicht absolut zwingend war, davon sogar noch bis zum letzten Augenblick Abstand hätte genommen werden können.. Allein vom bloss Menschlichen her muss uns vieles an menschlichen Bosheiten unverständlich erscheinen, solchen, die auswachsen können in jenes schiere Übermenschentum, wie es Nietzsche angepriesen hatte. Ich entsinne mich, in meiner Jugend Hitler übers Radio habe reden zu hören, seine Partei sei mehr als eine nur politische Partei, sei vielmehr eine "Bewegung", wie er ausrief: was wir schaffen, "das is nicht Menschenwerk allein", was hier heissen muss:: ging über ins Dämonische, normal menschliche Masse Sprengende. Wie betont: ist unsere eigene persönliche Entscheidung gefallen, kann die von uns freiheitlich votierte Macht - die als Engel oder als Teufel - durch uns, mit uns und in uns machtvoller sich entfalten, als dazu eigene Kapazität fähig ist, wozu das Beispiel besonders klassisch Jeanne d'Arc geliefert hat. was dann auch im Falle unseres Versagens Eigenverantwortung einschränkt und uns in nicht wenigen Fällen mit dem jenseitigen Läuterungsort davonkommen lassen kann. Dieses letztendliche Übergewicht des Übernatürlichen innerhalb unserer natürlichen Begrenzheiten, dieses über sich selbst Hinauswachsen, das ist analog dazu, wie der Schöpfergott unsere Geschicke so lenkt, wie er es geregelt wissen will, wie Er eben der Mächtigste ist und ewig bleibt, der daher

auch der aus menschlichem Versagen resultierenden Bosheit samt deren Dämonie bei all ihren Pyrrussiegen und zwischenzeitlichen Erfolgen zuletzt doch dahin führt, Gottes Ratschluss sich erfüllen zu lassen, wie eben auch das Böse am Ende dem Guten dienen und sich unterordnen muss, wie der Teufel dem guten Engel, erst recht Gott selber.. Gottes Wille erfüllt sich unbedingt, so oder so, wie engelhaft oder wie teuflisch es dabei zugeht, darüber hat menschliche Freiheit auf ihre Art soviel Spielraum, wie sie vorher in analoger Weise die Engel hatten.

In diesem Sinne des Zusammenwirkens von Natur und Übernatur rief Paulus aus: "Nicht mehr ich lebe, vielmehr Christus in mir!", Ich könnte mir vorstellen, dem nicht unähnlich könnte ein tüchtiger Missionar ausrufen: Nicht mehr ich lebe, der Völkerapostel wirkt in mir - wie der Papst seiner Namengebung entsprechend bekennen dürfte: Nicht mehr bloss ich amtiere, vielmehr Franziskus in mir - wie ein Politiker/in echt christlichen Gottesgnatum sagen dürfte: Nicht mehr ich amtiere, vielmehr die heilige Jeanne d'Arc in mir! Wie diese und manche andere mehr gemeinsam mit Paulus ihre übernatürliche Inbesitznahme bekennen können, gemeinsam mit der gesamten Heiligen Kirche: Nicht mehr nur unsereins lebt, nicht nur unsere Schutzengel und Schutzheilige in und mit uns, sondern in letzter und gültigster Instanz. Jesus Christus als Pantokrator, der als Einigungsklammer Mittelpunkt zwischen der Überwelt der Engel und der Welt der Menschen, Christus wirkt in und durch uns, wir alle dürfen auf je eigene Weise im Verein mit der Kirche, soweit diese heilig, sagen: Nicht mehr nur wir, vielmehr Christus in und mit uns, mit uns, die wir alle uns 'Christen'/innen' ob unseres Einsseins mit Christus nennen Derart erführen wir alle, und damit jede Einzelne wie jeder Einzelne von uns, wie Übernatur unsere Natur, durchaus auch unsere relativ eigenständige Freiheitsnatur, voraussetzt, um sie gnadenreich zu vollenden als Anhub uns gewährter Teilhabe am Göttlichen vermittelt der Menschheit unseres Mensch gewordenen Gottessohnes..

Bleibt noch zu erwähnen: Gnadenstunde könnten Menschen erleben, wenn sie 'auch' sagen dürfen: nicht mehr ich lebe und wirke, sondern mein Engel in mir und durch mich - wobei sich eine Gelegenheit ergibt zu beobachten, wie ein Zerrbild dienlich sein kann, das gute Ursprungsbild anschaulicher werden zu lassen. Zerrbild nämlich zur Erfülltheit eines Menschen durch einen Engel ist das unseren Theologen sattsam bekannte Fänomen der teuflischen Um- und sogar Besessenheit, die eigene Ich-Selbst-Funktionen lahmlegen kann.

D)
ZU SÜDKOREAS NAJU

Mir wird der Bericht einer Pilgerin zugestellt, um dessen Auswertung wir uns hier ein wenig bemühen wollen.

Es heisst u.a.: "Am Freitag, 15. November 2013 gegen 14 h ereignete sich ein grossartiges Wunder auf dem Erscheinungsberg der Seligen Jungfrau in Naja. Das kostbarste Blut Jesu kam auf zahlreiche Steine und Blätter zwischen der 13. und 14. Station des Kreuzweges auf den Erscheinungsberg herab.. Alle waren überwältigt, so viel kostbares Blut Jesu auf den Steinen und Blättern des Kreuzweges zu sehen, NICHT GERONNEN SONDERN FLÜSSIG UND GANZ FRISCH::: Tatsächlich ist es so, dass Blut, nachdem es austritt, innerhalb von ungefähr 20 Minuten gerinnt, aber wir sahen, dass es auch 7 Stunden, nachdem die Gruppe von Filippinos es gefunden hatte, noch immer frisch und flüssig war" -

was uns gleich zur Auswertung einladen kann; denn dieser Echtheitsbeweis erinnert an das grosse, direkt grösstartigste Eucharistiewunder von Lanciano, dessen frisch erhaltenes Fleisch und Blut noch nach über einem Jahrtausend nicht in Verwesung überging, was streng objektive Wissenschaftler für unerklärlich erklären mussten. Darüber handelten wir ausführlicher. - So gesehen bietet dieses Naju-Ereignis einen Mikrokosmos zum Makrokosmos, fügt sich ein ins Gesamtbild eucharistischer Wunder. Das ist der Segen des echten Wunders, das es fortwährend neue Wunder kann erzeugen, solche, die sich gegenseitig als echt bestätigen, um sich untereinander zu potenzieren ; wie sich hier erneut die Bedeutung der Wechselwirkung dessen zeigt, was miteinander analog, was aufgipfelt in dem pausenlosen Wechsel- und Ergänzungsverhältnis überhaupt, das des zur Bestädigung hier einen markanten Ausdruck gewinnt..

Es regnete - keineswegs das erstemal, viele Male vorher und eventuell auch weiter noch - gottmenschliches Blut auf diesen Ort Naju herunter, der damit als kleiner Ort derart stellvertretend für unseren Erdenort als grosses Ganzes steht, wie sich eben Mikrokosmos als bedeutsam für den Makrokosmos verhält, vergleichbar unserer Erde als geistlicher Weltallmittelpunkt und dessen entsprechende weltweite Ausstrahlungskraft als zur Expansion ausholendes Uratom zur Neuen Schöpfung..

Was wir dieserorts erleben, das ist gnadenreiche Vollendung dessen, was wir dieser Tage anlässlich der Übertragung des Kölner Domgottesdienstes in unsere Einzelwohnungen kontemplierten: Nach stattgehabter eucharistischer Wandlung der Gestalten von Brot und Wein in des Mensch gewordenen Gottessohnes Leibhaftigkeit und damit deren Geistseeligkeit und darüber hinaus in Jesu Christi Gott-Menschlichkeit, danach, so überlegten wir, kann vom Gottesdienst, der ausgestrahlt wird in unsere Eigenwohnungen, der Ausruf bekräftigt werden: "Herr, ich bin

nicht würdig, dass Du einkehrst unter mein Dach. Aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund", wie gesunden können unsere Wohnstätten, die solch gottmenschlichen Einzugs gewürdigt werden, denen mit dem Segen, den der zelebrierende Priester erteilt, nicht mehr 'der Haussegen schief hängen' muss.. Damit gerät jede solcher Einzelwohnungen in den Rang des Verhältnisses des Mikrokosmos zum Makrokosmos, steht solche Einzelwohnung beispielhaft für unseren irdischen Wohnplaneten, schliesslich und endlich für die Wohnung, die unser Weltall darstellt, jenes, das erinnert an Platos bis heute berühmt gebliebener Vergleich unserer Welt mit einer Höhlenwelt, christlich gesprochen mit unserer schwer angekränkelten und verdüstert gewordenen Erbsündenwelt. Hier ereignet sich, was der Prolog zum Johannesevangelium herausstellt: "Das Licht leuchtet in die Finsternis". Versagt sich diesem Einbruch des Ewigen Lichtes auch die Mehrheit verblendeter Mensch - wiederum ganz so, wie es bereits Platos Höhlengleichnis beschreibt - so darf doch gelten für die, die sich diesem Licht öffnen und erleuchten lassen gelten: "Die es aufnehmen gewinnen Macht, Kinder Gottes zu werden" - für welche Gotteskinder z.B. Najus Pilger prototypisch stehen, die sich übernatürlichem Einbruch ausgesetzt sehen dürfen.. Die Symbolik des in den Kirchen aufgestellten 'Ewigen Lichtes', hier bei der eucharistischen Wandlung findet sie zu einer Realität, die gleich die realste Realität, eben die göttliche ist, die übers Medium der Vollmenschlichkeit Jesu ein-leuchtend werden, uns pfingstlich feuerlich heim-suchen kann. Erwogen wir, wie sich bei der Übertragung des Gottesdienstes unsere Einzelfamilie erweisen dürfen als Familienkirche, die paradigmatisch steht für die Weltkirche Jesu Christi als eigens so genannte Familie der Kinder Gottes, die ob des eucharistischen Wunders tagtäglichen Geschehnisses miteinander zur Blutsverandtschaft finden dürfen, eine gottmenschlichen Adels. Was mir bei dem Empfang der hl. Kommunion introvertiert wird, hier zeigt es sich extrovertiert., im Sinne von Christi Worten: das Himmelreich ist bereits gekommen, es ist in euch und ausser euch, als Reichtum des Reiches Gottes vom Himmel über all unseren weltlichen Himmeln her. Was uns da zugeeignet wird, das, so bedeutet uns Najus Blutregen, ist das Ereignis der Platzergreifung der durch Jesus Christi blutbespritztes Sühnopfer wiedergewonnen und durch die Frucht vom Baume des Lebens im Zentrum des Paradieses uns gewährten eucharistischen Frucht, deren Einverleigung der himmlisch-paradiesische Gottesstaat in all seinen Gliederungen zur unüberbietbaren Vollendung finden darf. An Pilgerorten wie Südkoreas Najus leuchtet das gottmenschliche Licht blutvoll genug hinein in unsere Höhlenfinsternis, wie hiesige Pilger jenen zuzählen dürfen, denen Macht und Kraft gegeben, "Kinder Gottes zu sein" und immer eindrucksvoller werdenzukönnen.

Verblendete Menschen, die vor Jesu Christi Hinrichtung riefen: "Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder", sie sagten mehr, als sie bewusst hatten sagen können und wollen - vergleichbar jener verblendeten Prieserschaft, von der Evangelist Johannes schreibt; sie sagten mehr, als sie wissen konnten mit ihrem Befund: "Es ist besser, dass dieser eine Mensch stirbt, als dass das ganze Volk zuabgrundegeht", nämlich das gesamte Erden- und darüber hinaus das Menschheitsvolk. Dieses sieht sich zwar lt. Geheimer Offenbarung bis zum Ende der Welt schweren Apokalypsen ausgesetzt, aber diese zeigen an, wie vernichtend uns Gottes Zorn sein könnte, es aber nach Christi Erlösungstat nicht ist noch jemals wird, auch heutzutage nicht, da 'Fortschritte' in der Waffentechnik es ermöglichen, unsere Bevölkerung kurzerhand ausrottend zu vernichten.. So gross Gottes Zorn, die Welt geht nicht unter durch diesen Zorn, daher, wie die Schrift uns ermahnt,: der Tag nicht untergehe über unseren Zorn.

"Sein Blut komme über uns und unsere Kinder" - das darf Gott sei Dank auch im positiven Sinne gelten - in Südkoreas Naju sogar wortwörtlich, daher dieser Gnadenort mit seinen vom Himmel her einsetzenden gottmenschlichen Blutströmen stellvertretend steht für die universale Menschheit überhaupt, mit Naju unsere Erde erneut sich ausweist als auserwählter Mikrokosmos, der in geistlicher Hinsicht unvergleichlich bedeutsam für den mit ihm verbundenen Makrokosmos. - Im Internet können wir einsehen, wie ungemein plastisch Fotografien geraten sind, die diesen gnadenreichen Blutregen von Gott her festzuhalten verstanden. Wer sie ehrfürchtig betrachtet, gewinnt entsprechenden Anteil.

"Sein Blut komme über uns", regne auf uns herab - wobei daran erinnert sei, we seit eh und je gläubiges Chrisenvolk der Meinung war, aus der geöffneten Herzenswunde des Gottmenschen erflössen uns die sakramentalen Gnadengaben - womit die Kirche 'auch' ausgewiesen ist als der eigentliche Heilige Gral, der Jesu Christi Kostbares Blut zu bewahren hat, jener, dem vorsteht der Gralskönig mit seinen Gralsrittern. Sinnig genug, erfahren wir, Najus Eucharstiewunder habe sich ebenfalls ereignet vor dem Papst und etwelchen anderen Kirchenoberen. So gesehen ist Naju ein Sinn- und Inbild besagten Heiligen Grals, ein besonders Heiligtum der in ihrer Substantialität Heiligen Kirche. So gesehen sind nicht zuletzt die zahlreichen Pilger dieserorts Heerscharen unter Leitung ihres Gralskönigs und dessen Gralsrittern. Freilich, machen wir uns nichts vor, so gross auf den ersrten Blick die Zahl solcher Pilger, sie relativiert sich doch in ihrer Grösse, erweist sich zuletzt gar noch als Kleinigkeit im Vergleich zur grossen Schar, die von ihrem wahren Heil nichts wissen will, die sich verschliessen vor dem erleuchtenden Licht, das einbrechen will in unsere erbsündlich verkommene Finsternis.. Die Geheime Offenbarung sagt - gemeinsam mit Christus selber - voraus, wie

die Zahl der getreuen Gralshüter als Bewacher und Aneigner des Kostbaren Blutes nur noch eine 'Restschar' ausmachen wird, denen Christus aber zuruft: "Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben", mit euch den Reichtum des Reiches Gottes endsiegen und damit zum reichlichen Segen für die Welt herunterfließen zu lassen, gleich dem Blutregen über Naju, der diesen Gnadenort als vollendeten Heiligen Gral erweist, der blutsmässig geeint mit jenem Kostbaren Blut, das zu bewahren dem Heiligen Gral aufgetragen ist. Und bei diesen gsegensvollen Blutströmen handelt es sich nicht um irgendetwas, handelt es sich um das Wichtigste für eine verlorene Erbsündenwelt unserer irdischen Belanglosigkeiten. Dieses gottmenschliche Blutgeld kauft uns frei von unserer Welt als Sündenwelt, gewährt uns Eintrittsgeld zum Himmlischen Hochzeitsmahl und dessen ewiger Seligkeit. Diese - sogar fotografisch festgehaltenen und bewundernswerten - Blutströme zeigen ebenfalls, was uns christlichen Anliegen war: aus der Eucharistie, aus dem gottmenschlichen Fleisch und Blut, emaniert die Welt der Neuen Schöpfung, ergießt diese sich wasserfallähnlich über das Weltall und dessen universaler Menschheit.

Der mittelalterliche Gedanken-Dom-Baumeister Thomas von Aquin befand seinerzeit: ein einziges Tropfen gottmenschlichen Blutes erlöst die Erdenwelt. Nun gut, die Erde ist selber nur wie ein Tropfen im weltalligen Sternenozean. Najus herabregnende Blutströme verweisen darauf, wie auf Kalvaria sich nicht tropfenweise, sondern stromartig gottmenschliches Erlöserblut über unsere Welt ergoss, immerzu - vor allem in der Eucharistie - für uns weiterflutend. Damit erweist sich unser Erdentropfen als geistlicher Weltallmittelpunkt, will sagen auch als Urquell dieses Gnadenkatarakts. Die Geheime Offenbarung verweist auf christliche Märtyrer, die - teilhabend am gottmenschlichen Blut, wie sie sind und mit ihren sich aufopfernden Blutströmen Kalvarias Blutströme sich weiterhin ergießen lassen - wie diese diejenigen sind, die ihre Kleider weiss waschen im Blutes des Lammes Gottes, das hinwegnimmt den Schmutz der Sünden der Welt. Es bedarf der eucharistischen Teilhabe an diesem heilig-heisamen Blutbad, dieser Blut-Wäsche, damit durch solche Reinigung wir teilhaft werden können des Himmlischen Hochzeitsgewandes, das Christi Bescheid zufolge unerlässlich, um teilnehmen zu dürfen am Himmlischen Hochzeitsmahl himmlisch-paradiesischen Festsaaes. .

Dem Alten Testament zufolge regnete es für das auserwählte Volk Manna vom Himmel her - wie dies zur gnadenreichsten Vollendung herabregnendes gottmenschliches Blut anzeigt, wie dieses Manna neutestamentlich wurde, eucharistische Wandlung erfuhr, die uns gereicht zum Himmelsbrot, damit auch als Himmelstrank, als Nahrung, die uns

erbsündlich Kränkliches kräftigt zur ewigen Gesundheit , uns teilhaben lässt am himmlischen Jungbrunnen, ganz in dem Sinne, auf den uns Christus verweist, stellt er sich vor als das Brot für das Leben der Welt.

Hier gewahren wir das Heil des eigens so genannten Heil-Landes, der blutvoll lebendiges Heil sich über die Welt ergiessen lässt --- um das Gegenstück zu bieten zum Unheil des Strafgerichts apokalyptischen Feuerregens, auf dessen verderbliche Güsse uns die Geheime Offenbarung verweisen muss. Martervolle Schweregeburt zur Neuen Schöpfung wiedergewonnenen Paradieses verläuft blutig, lässt die Mutter Kirche in ihren Geburtswehen so aufschreien, wie es die Apokalypse schildert in der Gestalt der Grossen Frau, gegen die vom Himmelszelt her der feuerrote Drachen drohend Stellung bezieht, daher die Mutter Kirche sich eine zeitlang zur Flucht, zum Rückzug verstehen muss, der Vorbedingung später nachfolgenden erfolgreichen Offensivstosses. In diesem Sinne ist es beredt genug, erfahren wir aus dem Botschaftsbericht: zur gleichen Zeit des Blutwunder entdeckten 40 Pilger von den Philippinen besagte Blutergüsse auf Steinen und Blättern des Kreuzwegesu, solche, die flehten um Gnade und Rettung für ihr Land. Diese 40 Pilger sind unschwer erkennbar als Stellvertreter ihres gläubigen Volkes, das soeben von einer Sturmflut so nie noch dagewesenen Ausmasses, eine einer wahrhaft apokalyptischen Wucht, heimgesucht und viele, vielzuviele Menschen um ihre mühsam erworbenen Heimsätten gebracht hat. Diese Philippinen beteten den Kreuzweg, jenen, den zahlreiche ihrer Landsleute in der Nachfolge Jesu Christi, entsprechend miterlösend, mitzugehen hatten. Ihre blutende Heimat, deren Heimsuchung nicht so schnell ihresgleichen findet, die kann im Blutwunder Najus Trost erfahren, Sinngebung finden für solch fürchterliche Leiden, deren Bedrängnisse ohne weiteres das Leben kosten können, allerdings nur das Erdenleben.

Das Unglück, das soeben die Philippinen betroffen hat, verweist darauf, wie unsere Weltgeschichte auch Kriegsgeschichte zu heissen verdient, da sie eine martervolle Geschichte ist, die ebenfalls die Heilsgeschichte gekennzeichnet sein lässt durch eine blutige Spur, sie einen Kreuzweg der Nachfolge des zu unserem Heil Mensch gewordenen Gottessohnes werdenlässt, nachfolgend jenem Kreuzweg, auf dem der zuvor bereits gezeisselte und dornengekrönte Herr auf Kalvaria als der Gekreuzigte sein das umliegende Land besprengende Blut vergoss,

In diesem Zusammenhang können Blutwunder a la Najus den Sinn der Welt des oftmals nicht zu unrecht so genannten Jammertals erfahren lassen. Nicht zuletzt Blutopfer sind vonnöten, damit lt. Paulus das Wenige, das an dem an sich allein zulänglichen Blutopfer Jesu Christi noch aussteht, nachgeholt werden kann. Die Erste Schöpfung entliess die Menschen als auf Freiheit hin angelegte Existenzen, die Zweite

Schöpfung hat erst recht Spielraum für Freiheit gewährt, eine, die sich bewähren kann in Bewältigung dessen, was Miterlösern noch zur Bewältigung zugemutet wird. Freilich, wo Chance freiheitlicher Bewährung, da Gefahr folgenreichen Versagens, die als Folge zum Verlust des Paradieses führte, das nur durch das unvergleichliche gewaltige Opfer der Aufopferung des Mensch gewordenen Gottessohnes zurückgewonnen werden kann, und so auch nur durch erneut gestellte Forderung zur freiheitlichen Mitarbeit. Versagen wir, indem wir auf jeweils moderne Unart die Ursünde wiederholen, hat das diesmal endgültige Folgen, Folgen ja für die Ewigkeit in Verlorenheit. Je grösser die gewährte Gnade, die Begnadigung so auch zur Freiheit, desto schwerwiegender sind die Folgen, die im Falle des Versagens, aber auch die folgenreichen der Heilsamkeit durch Heiligkeit. Die Verantwortlichkeit eines Jeden und einer Jeden für Welt und Menschheit reicht weltallweit, kann garnicht überschätzt werden. Aber diese Verantwortung abverlangt Opfer, nicht selten Opfer über Opfer, im Notfall auch das Blutopfers in der Teilhabe am Märtyrertum des Gottmenschen. Freiheit kann und muss sich bewähren, indem sie trotz aller Not nicht verzweifeln, gar selbstmörderisch werden lässt. Und solche Verantwortung erstreckt sich auch auf den Zeitpunkt jener Wiederkunft des gottmenschlichen Herrn, die diesem zufolge 'bald' schon zu erwarten steht - wohlgemerkt 'bald'. Echte Marienerscheinungen, und die nun noch verbunden mit eucharistischen Wundern wie in Südkoreas Naju, sind uns nicht zuletzt deshalb hochwillkommen, weil sie Vorspiele sind zur Wiederkehr des Erlösers vom Himmel her, so auch Bekräftigung der Zusage 'baldiger' Wiederkehr und damit einhergehender weltweiter Konkretisierung des prinzipiell bereits wiedergewonnenen Paradieses. Wir können mitarbeiten, diese Wiederkehr zu beschleunigen, und das im Mahse, wir wir die not-wendigen Geburtswehen zur Neuen Schöpfung mitausstehen. Damit kann Sinn gewinnen das derzeitige Martyrium nie gekannter Erdweltweite der Christen. Da erweist sich Märtyrerblut als Samen, der aufblüht und reif wird zum Ausbruch der Neuen Schöpfung - wofür übrigens beispielhaft steht die oftmals schwer, sogar schwerstgeprüfte Seherin. Der uns hier beschäftigende Bericht vermerkt dazu: "Zu diesem Zeitpunkt fiel die Sühneseele Julia Kim in Ohnmacht aufgrund ihres schwerwiegenden Sühneleidens. Sie konnte sich nicht bewegen, konnte kaum ihre Augen öffnen aufgrund ihrer unbeschreiblich starken körperlichen Schmerzen. Alle Gnaden, die wir von Gott und der Seligen Jungfrau erhalten haben, geschehen durch die aufopfernden Sühneschmerzen dieser zarten Sühneseele für Andere." - Ich entsinne mich, in einem nicht weit zurückliegenden Beitrag gelesen zu haben, wie einmal bereits ein Zustand eingetreten war, in dem die Ärzte Julia Kim ihren baldigen Tod diagnostiziert hatten, um desto

überraschter sich zu zeigen, als auf unerklärliche Weise wunderbare Heilung eintrat, eine Heilung, können wir wohl hinzufügen, die selbst das strenge internationale Ärztegericht in Lourdes als unerklärlich erkannt und auch anerkannt hätte..

Freilich, es ist ein mysterium iniquitatis, der Bosheit, wenn auch der Teufel seine sich selbst aufopfernden Märtyrer hat, wenn überhaupt vorfindbar das Gegenbild als zerrbildlicher Teufelspakt, der, wie schon erwähnt, besiegelt wird 'mit einem Tropfen Blut', wie es Goethe in seiner Faustdichtung schildert. Wird lt. Geheimer Offenbarung ausgetragen die Entscheidungsschlacht, die zwischen Christ und Antichrist auf Schlachtfeld Harmagedon zu schlagen ist, kommt es zum harten Kampf - wobei übrigens daran zu erinnern, wie das auch im militärpolitischen Sinne gelten kann. Jahrhundertlang wurde Entscheidung über die Islamisierung und damit zwangsweise einhergehender Entchristianisierung des Abendlandes auf Schlachtfeldern ausgetragen, z.B. durch die Abwehr der eine zeitlang erfolgreich vorgehenden Türken vor Wien, durch die Seeschlacht von Lepanto. Da stand jedesmal die Entscheidung auf des Messers Schneide In diesen Auseinandersetzungen wurden Blutopfer über Blutopfer gefordert. Und heutzutage geht der Kampf weiter, gewaltsam und direkt, aber, gefährlicher noch, wie bei uns zulande indirekt, daher bei uns, z.B. in Köln derart Moscheebau aus dem Boden schießt wie andererseits in islamische beherrschten Ländern Christenkirchen ind Schutt und Asche gelegt werden, wirksame Verteidigung fehlt. Auf diesem Schlachtfeld fließt also ebenfalls Blut, bisweilen stromweis. Eucharistische Blutwunder gleich Naju feuern uns an, unseren Mann und nicht zuletzt unsere Frau zu stellen. Dem Teufelspakt steht gegenüber der Christenbund, der auf der Blutsverwandtschaft zum Bündnis im eigens so genannten Neuen Bund. Die Kommunion mit dem Kostbaren Blut verhilft zur unzerbrechlichen Bündnistreue. Dieses Blut vor allem bindet Schwestern und Brüder durch Zusammenhalt in der Familie der Kinder Gottes, die die Mutter Kirche ist. Sie bindet zur Treue bis aufs Blut, zur Blutgemeinschaft neutestamentlichen Bündnisses. Darüber wird die blutig zermarterte Weltkirche in Gemeinschaft mit gottmenschlichem Blut zum gottwohlgefälligsten Blutopfer. Es vollendet sich das Blutopfer des Abels, so wie der Alte Bund sich vollendet im Neuen Bundesschluss, der den alten Bund damit seiner endgültigen Bestimmung entgegenführt. Ein solches Sühneopfer geht aus vom Anhub der Erbsündenwelt. Adam und Eva stehen als Protoyp der paradiesischen Urmenschheit, jener vor der Zeiträumlichkeit unserer Erbsündenwelt.

Diese Stammenscheinheit versagte in der Stunde freiheitlicher Bewährung, was nicht Kollektivschuld, aber Kollektivverantwortung der

Erbsündenmenschheit nach sich zog. Gewiss, dieses Versagen fiel mehrheitlich aus, aber bestimmt gab es auch zumindest eine Minderheit, die nicht versagt hatte - aber in das durch mehrheitliches Versagen ausgelöste Unheil mithinein gerissen wurde - zu unrecht? Leidende Menschen dieser Minderheit wurden darüber die ersten Vorläufer des gottmenschlichen Weltall- und Menschheitserlösers, als solche bereits Miterlöser, Wegbereiter jener endzeitlichen 'Restschar', jener 'kleinen Herde', die, wie zitiert, wie auf verlorenem Posten zu stehen scheint - aber nur damit sich Gottes Allmacht in solch menschlicher Schwäche besonders machvoll erweisen kann, wobei sich zeigt, warum Gott das Schwache und die Schwachen liebt, um die Reichen und Mächtigen so zu erniedrigen, wie es bereits die Gottmenschmutter Maria in ihrem Magnificat vorhersagt hatte: Niedrige erhöht der Herr, Mächtige stürzt er vom Thron, nicht zuletzt jene, die mächtig sind, weil sie Mehrheit, nicht selten schier erdrückende Mehrheit auf ihrer Seite haben. - Übersehen wir nicht: auch in vergangenen Zeiten der Kirchengeschichte bildeten echte Christen eine von der Mehrheit verachtete Minderheit, was mit der endzeitlichen 'Restschar' vollends offenbar wird. Christus berief das Minderbrüderle Franziskus in einer Zeit, da mit Innozenz III. der Mächtigste der weltmächtigen Päpste regierte, mit den Worten: "Franziskus, mein Haus ist ein zerfallendes Haus, baue es wieder auf!" Möge sich Papst Franziskus in diesem hochchristlichen Sinne nicht umsonst als Hoffnungsträger erweisen. Bei seinem Amtsantritt bat er die Gläubigen, sie sollten für ihn beten, welcher Aufforderung wir nachkommen sollten. Zurzeit erweist sich die Kirche des ehemals christlichen Abendlandes auch in ihrer Äusserlichkeit als das, was sie in Wirklichkeit immer schon war: als 'Kleine Herde', die sich vor unchristlicher und sogar antichristlicher Übermacht kaum zu halten vermag, also als Kirche auf dem Kreuzweg, auf den uns Naju verweist. .
'

Beachten wir dabei: In den überlieferten Apokryphen laufen Dichtung und Wahrheit zusammen, daher in Legenden historische Wahrheiten miverworfen sein dürften, z.B. als Bericht darüber, wie Maria bereits im Kindesalter als Tempeljungfrau aufwuchs. In dieser Eigenschaft wurde sie selbstredend so bibelfest, wie es das von ihr angestimmte Magnifikat erkennen lässt. Damit erweist sich uns einmal mehr, wie auch durch die Gottmenschmutter Brückenschlag zwischen Altem und Neuem Bund geschlagen wurde, wie Maria auch Pontifexa war. Nicht verwunderlich, wenn nicht zuletzt in diesem Sinne der eucharistische Gnadenort Naju auch ein christlich-marianischer Wallfahrtsort ist, nicht zuletzt lebt von Einsprechungen Mariens, jene, die wir denn ja auch verehren als 'die' Miterlöserin besthin, neben der andere treue Frauen und der von Christus besonders geschätzte Apostel Johannes unter dem Kreuze

des Welterlösers stand, jene Personen, die Mariens Miterlöserschaft auf ihre jeweils eigene Weise teilen durften. Schliesslich waren erste Miterlöser christlichen Sinnes jene Erstapostel, die bis zum Kreuzestod Stellvertreter Christi wurden, den Gottmenschen stellvertretend bis zum blutbesprengten Martyrium. Das setzte sich fort über die leidende Kirche, die als Frühkirche Katakombenkirche werden musste, setzt sich fort bis heute, wo weltweit schwere Christenverfolgungen bestrebt sind, gläubige Christen in Blutbädern ertrinken zu lassen. Und das geht so fort bis zum Ende der Zeiten - wobei jeder Märtyrer auf seine jeweils individuelle Art und Weise besonders eindrucksvoll nahelegt, wie es bestimmt nach dem Erdentode ausgleichende Gerechtigkeit im Jenseits geben wird. Sollte der Skepiker einwenden, solche Hoffnung sei illusionäre Vertröstung aufs Jenseits, ist diesem entgegenzuhalten: Ein politischer Schwerstverbrecher wie z.B. Adolf Hitler versuchte, sich durch eine Giftpille jener Verantwortung zu entziehen, der er sich ausgesetzt sehen musste, als alle Welt angesichts seiner Verbrechen ausrief: wo bleibt Gott, wo bleibt die Gerechtigkeit? Es ginge wahrhaft ungerecht, also teuflisch, entsprechend unsinnig zu, wenn wir, reicht uns das Wasser bis zum Hals, auf so billige Unart uns der Verantwortung entziehen könnten. Nein, es ist eine fürchterliche Illusion, sich durch feigen Freitod der Verantwortung vor göttlichem Gericht entziehen zu können. Freitod ist zwar möglich, aber Selbst-mord nicht, da das Ich-Selbst nicht umzubringen ist, nach dem Tode, mit Christus zu sprechen, Rechenschaft ablegen muss über seine Verwaltung. Wiegen wir uns nur nicht in der Illusion, es gäbe kein jenseitiges Strafgericht! Das Erwachen im jenseitigen Läuterungsort, vollendet in der ewig verfluchten Hölle könnte furchtbar sein.

Gott sei Dank können auch Strafgerichte, die uns opfervolles Leid zudenken, ihren Sinn, haben was uns vollends im jenseitigen Läuterungsort aufgehen wird, dem wir nicht entgehen können, da Gott als absolute Gerechtigkeit in Person für Schuld Sühne verlangen muss - wobei die Existenz des jenseitigen Läuterungsortes beweist, wie der gnädige Gott auch die absolute Liebe in Person ist, jene, die gewiss die Mehrheit von uns Menschen trotz all unseres Versagens vor der ewigen Verdammnis davonkommen lässt. Aber Läuterung ist schon auszustehen, Ist Freiheit echt, will sagen, wirklich vorhanden, sind deren Folgewirkungen auch wirklich auszustehen

Wir beten vor Empfang der hl. Kommunion: "Herr, ich bin nicht würdig, dass Du einkehrst unter mein Dach, aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund. - Lt. Prolog zum Johannesevangelium ist "DAS WORT Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt" - um durchs eucharistische Fleisch und Blut auch unserer Innerlichkeit einzuwohnen. "Das Wort, das Fleisch geworden", ist gottmenschlicher Allmacht,

entsprechend sündenvergebend und der Seele heilsm.
Das Einsetzungswort lautet: "Das ist mein Blut, das für euch und für viele vergossen wird" - z.B. für die nicht Wenigen, die zum eucharistischen Wunder nach Naju gepilgert sind.

E) VERSCHIEDENES

22.11.13: An Nachrufen für Verstorbene fehlt es nicht, aber langlebig pflegt das Gedenken über die Toten zumeist nicht zu sein. Selbst nächsten Angehörigen fehlt es schwer, sich längere Zeit über auf Grabespflege zu verstehen usw. Bisweilen verhält es sich anders, daher z.B. ein in der Öffentlichkeit kaum beachtete Tod eines herausragenden Menschen im nachhinein Würdigung findet. So verhielt es sich z.B. mit dem Philosophen Leibniz, von dem ich las, kaum jemand habe sich an seiner Bestattung beteiligt, im wesentlichen nur dessen treuer Haushund, mit dem solcherart Treue im guten Sinne 'auf den Hund gekommen', dieser Hund geschätzt werden kann als Inbegriff einer Treue, an der treulose Menschen sich ein Vorbild nehmen müssten. Doch es dauerte nicht lange, änderte sich das Bild, vorteilhaft nicht nur für die Hundewelt, daher bis heutzutage in keiner soliden Philosophiegeschichte die Würdigung, also der Nachruf auf Leibniz zu fehlen pflegt. - Einen Nachruf setzte es ab für John F. Kennedy, der als führender Politiker ebenfalls in die Geschichte einging, und daher nun schon über Jahrzehnte hinweg. Jahr für Jahr mitzuverfolgen ist, wie die Presse sich ergeht im Gedenken, also im Nachdenken anlässlich seines Todestag, der sich im nachhinein auswuchs zum Gedächtnistag über den ermordeten US-Präsidenten Kennedy, dem vor 50 Jahren eine Kugel das Erdenleben erlöschen liess. Sein Land, überhaupt die ganze Welt nahm lebhaft Anteil an diesem Todesschicksal, dessen Hintergründe bis heute nicht aufgeklärt werden können - aber wie verhält es sich mit Kennedys Jenseitsschicksal? Ich selber hatte mich zur damaligen Zeit wenig nur über die Kennedys kundig gemacht, registriere auch nur oberflächlich seine Ermordung - um aufzuhorchen, als sich völlig unvermutet bei mir Kennedy meldete, und zwar mit Hilferufen, wie sonst nie noch von mir gehört. Er klagte, er befände sich im 10. Chor der Leiden - was allein schon stuzig machte; denn es gibt nur 9 Jenseitschöre. Diese Aussage hätte nur Sinn, wollte sie andeuten, sein Fegefeuer sei exorbitant, sprengt in seiner Mähslosigkeit normales Mahs.

Selbstredend ging ich gerne auf den Hilferuf ein, um mich gleichwohl zu fragen, wie es denn genauer mit diesem Präsidenten bestellt gewesen sei, wofür mir eine hinreichende Antwort ausbleiben musste. Machte er sich schuldig im Privatleben, worauf heutige Würdigungen ebenfalls eingehen, war er allzu mitschuldig am Vietnamkrieg? Ich weiss es nicht. Aber hohe Positionen machen uns schon im ganz besonders hohen Mahse

verantwortlich, darüber sollten sich Verantwortliche in Staat und selbstredend auch in Kirche keine Illusionen machen. Vermutlich würde manch allzu mahsloser Ehrgeiz auf ein vernünftiges Mahs zurückgeführt, sogar nicht selten mangelnden Ehrgeizes und mangelnder Verantwortungsbereitschaft wegen in die Pflicht genommen werden müssen, wenn eine gewährte Jenseitsschau die Wucht der Folgen innegehabter verantwortungsvoller Posten erkennen liess. .

Übrigens, als ich nachforschte, wie es sich mit dem detektivischen Hintergrund dieses fürchterlichen Attentats verhielt, erhielt ich keine Antwort - wie's immerzu bestellt, wenn ich Fragen dieser nicht heils- oder unheilsrelevanten Art stellte.

Entsinne ich mich recht, wurde später ebenfalls ein Bruder Kennedys ermordet, worauf Kennedy würdigende Kommentatoren heute nicht eingingen. Es ist schon geheimnisvoll, wie uns Segen aber auch Fluch anhängen kann, wie es eine gewisse Sippenhaft gibt. Wir sollten uns inachtnehmen, Mitmenschen zu verfluchen, wie wir wirklich von Herzen Glück und Segen (!) wünschen und für Mitmenschen beten sollten., selbstverständlich auch für Verstorbene. Hier, in der Innerlichkeit des Herzensgrundes, kann christliche Feindesliebe einsetzen und sich bewähren. Auch unsere verborgenen Erwägungen bleiben keineswegs wirkungslos - was sich vollendet in unserer Ausstrahlungskraft aufs Weltall und dessen universaler Menschheit, deren Mitglieder sich stärker beeinflussen, als es äusserer Schein nahelegt., als wir selber es wissen, zumeist nicht einmal ahnen können. . .

Was jene Missbrauchsfälle anbelangt, die die Kirche in Misskredit brachten! Als ich davon erfuhr, war meine erste Reaktion: Leute, die sich solcher Verfehlung schuldigmachen, müssen sich doch in ihrer Berufung als Priester selber lächerlich vorkommen, ob solcher Sünde selbstzerrissen werden - wobei allerdings auch zu bedenken, was Paulus sagte: der Geist ist zwar willig, aber das Fleisch ist schwach.

Damit nicht genug, sagte ich mir: na ja, das sind Vorkommnisse aus einem einzelnen Land - um zu meinem Entsetzen bald schon nicht eines Besseren, wohl aber eines Anderen, eines durchaus Schlechteren mich belehrt sehen zu müssen; denn langsam aber sicher, zuletzt schnell und sicher wurden solche Todsünden aus vielen Ländern unserer Erde berichtet, weltweit bedauert und angeklagt. Es handelte sich also um etwas Universales, um eine Allgemeinerscheinung, die einlädt, nach einer allgemeingültigen Erkenntnis zu forschen, nach einem Grund, der zu solcher Abart des Abgrundes gereichte. Ich diagnostizierte damals spontan: das hat zu tun mit dem rigoros abgeforderten Zölibat, das nicht selten Menschenkraft übersteigt und sich abwegige Kanäle sucht, im Vergleich zu denen ein Bruch des Zölibates durch Umwerbung oder auch

Verführung durch Frauen als ein blosses Kavaliersdelikt erscheint. Davon die Folgerung? Allgemeinerkenntnisse laden ein zu allgemeingültigen Forderungen, denen um der artigen Art willen unbedingt nachzugeben ist, was in diesem Falle besagt: die Ostkirche kann als Vorbild dienen, die das Zölibat auf die Basis der Freiwilligkeit stellt, aber zur Besetzung höherer Ämter obligatorisch bleiben lässt. Freilich, auch da blitzen leicht die berühmt-berüchtigten Pferdefüße, z.B. es würden Homosexuellen für Spitzenämter Freilauf gegeben. Allerdings können auch diese sich ans Zölibat halten, also sich gleichgeschlechtlicher Betätigung enthalten, um widrigenfalls für besagte Ämterbesetzung nicht infragezukommen. Jedenfalls dürfte bei solcher Regelung das von zwei Übeln doch kleinere herauskommen.

Das Bedauerliche freilich: Forderungen nach Lockerung des Zölibats wurden gehört, doch keineswegs erhört. Es blieb bei stur starrer Behauptung bisheriger Praxis. Hier liegt eine Hauptschwäche der römisch-katholischen Kirche, die übersieht, wie unverzichtbar Konservatives, eherner Glaubenswahrheiten nur glaubwürdig verfochten werden können durch Persönlichkeiten, die gleichzeitig der Moderne avantgardistisch aufgeschlossen gegenüberstehen, die sich also auf Ausgleich der Gegensätze, hier der des Traditionellen und des Progressiven verstehen. Es bleibt dabei: wer vorschnell dogmatisiert, gefährdet das Dogma dort, wo es angebracht ist. So gesehen muss die Kirche protestantischer, entsprechend demokratischer werden, wie die Protestantische Kirche glaubenstreuer. Ohne gelungene *coincidentia oppositorum* kann keine Ökumene erfolgreich gelingen.

Beachten wir noch: Sexuelle Fehltritte finden schnell öffentliche Publikation - aber der Grundtrieb ist verdreifacht in Sexual-, Besitz- und Machttrieb. Die Letzteren können genauso hemmungslos auswuchern wie der Sexualtrieb, aber nicht genauso überzeugend erkannt und in Fehlritten revidiert werden. So sind nicht zuletzt Machtkämpfe in der katholischen Kirche an der Tagesordnung, nicht selten hemmungslos. Schon in meiner Kindheit bekam ich zu hören, in dieser Kirche sei der Neid überdurchschnittlich stark verbreitet. Den Evangelischen als den sog. 'Blauköpfen' wurden andere Laster als typisch nachgesagt. Ähnliches gilt vom Besitztrieb, der sogar von Kirchenleuten zum Äussersten getrieben werden kann, wofür jüngst Limburgs Bischof ein Musterbeispiel lieferte. Dessen Bekanntwerdung und öffentliche Anprangerung war zwar nur Ausnahme, die die Regel des Übersehens bestätigt, aber was Regelfall werden kann, beginnt als Ausnahmefall.

Das alles ist auch ein Problem der Moraltheologie.

Meine Frau Marianne fragt skeptisch an: Gott soll sich mit jedem der zahl-losen Einzelmenschen befassen -wie soll das möglich sein?

Drauf ich: Möglich ist's, wenn Gottes absolute Allmacht Wirklichkeit ist, daher ihm jeder Mikrokosmos gleicherweise gründlich vorstellbar wie dessen Makrokosmos und beider unzertrennliche Gemeinschaft gleich der z.B. von Allgemein und Individuell, daher vor dem 'Auge Gottes' jedes Einzelwesen auf Erden wie im Himmel, so auch die jedes Engels und Erzengels wie deren Allgemeinheitswesen, wie umgekehrt, gleicherweise bedeutend sein kann.

Am Abend sehen wir im Fernsehen eine Sendung über Nasa und deren Spionagetätigkeit. Aufhorchen lässt mich, als ich erfahre, mithilfe moderner Technik kann z.B. jeder Erdenmensch registriert und bei Bedarf für eine Einsichtnahme aufgerufen werden. - Ich stutze auf, um mir zu sagen: Nasa lehrt, wie gottebenbildlich wir Menschen uns erweisen - aber auch, wie teuflisch gottzerbildlich wir uns verirren können, um so z.B. anstelle eines echt christlich-augustinischen Gottesstaates einen sich göttlich schimpfenden Teufelsstaat, statt eines Himmels auf Erden die Hölle eines Zwangsstaates zu schaffen. - Dabei ist es bei uns Erbsündern mit der Gottebenbildlichkeit ohnehin nur schwach bestellt. Das Ebenbild verlangt nach dem Urbild so wie die Wirklichkeit zur Idealität, so auch das Ebenbild zum Urbild.. Art und Grad unserer ewigen Seligkeit bemisst sich nach Art und Grad der uns gewährten Teilhabe an der Realität der göttlichen Absolutidealität, an Art und Grad des Aufgehendürfens unserer Gottebenbildlichkeit in göttliche Urbildlichkeit. Es schreibt der Völkerapostel: kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, in keines Menschen Herz ist es gedungen, was Gott denen bereitet hat, die ihn lieben - Was Paulus aus persönlich existentieller Erfahrung betätigen durfte; denn seiner Aussage zufolge wurde er entrückt in den Dritten Himmel und sah Unbeschreibliches. Diese Erfahrung der Unbeschreiblichkeit des Geschauten steht in Analogie zur uns hienieden unbegreiflichen Andersheit Gottes, der uns weithin Nirvana nur ist. So wächst ins Unvorstellbare hinaus, was uns übernatürliche Überdimensionalität erfahrbar werden lassen kann, wenn wir gewinnen jene Teilhabe an Gottes Absolutunendlichkeit, die uns zuletzt und vor allem in der Eucharistie absolutgrundgelegt wird. - Freilich muss das alles auch im umgekehrten Fall der uns zuteilwerdenden Teilhabe am teuflisch Gottzerbildlichen gelten. Auch da muss gelten: Kein Auge hat es gesehen, kein Ohr gehört, was Gott denen zgedacht, die ihn hassen. Die Seherkinder von Fatima fürchteten, sterben zu müssen, als sie Einblick nehmen mussten in die Hölle.

Ludwig Klages klagt einmal: nichts beweist so sehr, dass Fremdwerte gewusst werden als die Meisterschaft der Neider, diese zu entstellen und zu verkleinern. Dem ist leider beizupflichten, leider, denn Neid macht uns, die wir berufen zur Gottebenbildlichkeit gottzerbildlich, lässt uns

teuflich werden, entsprechend unchristlich, daher er im Bereich des Christlichen besonders verwerflich.

Neid kann sich z.B. darin bekunden, eines Meisters/in Originalität nicht anzuerkennen, indem ich z.B. diese auf Voraufgegangenes reduziere, dabei geflissentlich übersehe, wie diesem der entscheidende Durchbruch noch nicht gelang. So las ich unlängst, seinereit sei ein Franzose nahe daran gewesen, Einsteins Befunde zu entdecken - aber es war eben Einsteins, der prädestiniert war,, diese originelle Theorie für sich verbuchen zu können. So verhält es sich auf allen Gebieten. Wills das Ressentiment nicht anerkennen, kanns dazu führen, mit Hinweis auf frühere Befunde die Originalität zu bestreiten, eben ""u entstellen und zu verkleinern.". Aber es gibt die Originalität, die einzig zum Genie macht - wie es lt. Paulus auch die Gottesgabe der Weisheit und des Lehrgutes gibt, die denn auch in die Geschichtsbücher eingeht, auch eingehen kann, so relativ es hienieden mit all unseren Wertigkeiten bestellt sein mag.

An eigener Originalität leidende Zeitgenossen gefallen sich in Versuchen des Aufweises, wie sie mit ihrem Mangel nicht allein stehen. Sie übersehen, wie ihnen gewiss andere Gaben im stärkeren Grade zueigengegeben, wie wir selber nur Geschöpfe, nicht der göttliche Schöpfer selber sind. Neid ist Zeichen mangelnder christlicher Demut und deren Lieblosigkeit; Demut liegt verwurzelt in der Liebe, um deren Gnadengabe damit ausgezeichnete Menschen gemeinhin nicht beneidet werden, obwohl diese Liebe die Beneidenswerteste, weil die grösste und schönste christliche Tugend ist.

Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang einmal mehr auf des genialen Tiefenpsychologen C.G. Jungs Lehre von den Archetypen, die der Seele eingegebene Urbilder sind, die die ganze Kulturgeschichte durchziehen, nicht zuletzt die Dichtungen. Hier zeigt sich, wie Sempiternes und originell Variierendes untrennbar miteinander verbunden sind, wie bei Gelingen dieser Kunst 'Originalität' zu bewundern ist.

Selbstredend gibt's auch besagte Vorstufen aus früheren Zeiten, die weithin in Vergessenheit geraten. Aber wenn wir nur das publizieren dürften, was nie noch dagewesen, was 'das' Körnchen Salz an Originalität und Berufung ausmacht - mein Gott, wie wenig gäbs dann noch zu publizieren! Ein Grossteil, sogar der Grössteil unserer Buchveröffentlichungen, Verkaufsstände und Bibiliotheken müsste dichtmachen - und das Studium des Wissenswerten gestaltete sich ungleich müheloser als heute, Prüfungen könnten bald abgeshlossen, weil entscheidend vereinfacht werden - und ein Grossteil uns schlaumachender politischer Kommentare brauchte nicht mehr angehört zu werden, da es ja nur mehr oder minder geistvolle Wiederholungen einer originellen Einsicht- und Stellungnahme zum Tagesgeschehen sind. .

Die SPD absantiert sich mehr und mehr von ihrer Absage an die Partei der LINKEN, die im Verdacht des Linksradikalismus steht,, um uns so auch ihren DDR-Atheismus überzustülpen.. Jetzt sich anbahnenden Nachgiebigkeit bräuchte nicht so zu sein, wäre seinerzeit auf den Vorschlag eingegangen worden, die CDA, die Sozialausschüsse der CDU, sollten sich gleich der CSU bei aller Gemeinsamkeit zur CDU, verselbstständigen, um nach allen Seiten offen zu sein.

Zum Familienpapier des Ratsvorsitzenden der evangelischen Kirche: es liegt auf der Linie des Beschlusses des BVG, also der weltlichen Gewalt und deren zu respektierender liberaler Freizügigkeit. Aber verständlich ist es, wenn aus eigenen Kirchenreihen - denen auch katholischerseits - wenn also aus Reihen der Vertreter religiös-geistlicher Gewalt Protest laut wird, gemäss gewonnener und stets zu behauptender Gewaltenteilung durchaus berechtigter. Das liegt also auf der Linie der Trennung der profanen und der sakralen Mächte, um die bereits die Frühkirche kämpfte, um dabei über drei Jahrhunderte lang leidgeprüfte Katakombenkirche werden zu müssen.

Freilich, erklärte bereits Martin Luther, die Ehe sei "ein weltlich Ding", wollte er sie nicht mehr als Sakrament sanktioniert gelten lassen. schlug der sich damit allzu einseitig auf Parteinahme für den weltlichen Bereich und dessen liberaler Rechtsordnung. Darüber musste die erstrebenswerte Gewaltenteilung zuungunsten des geistlichen Bereiches zu kurz kommen - wie heutzutage mit besagtem Familienpapier - für das verantwortlich zeichnet ein Ratsvorsitzendem, der den Glauben an die Jungfraumutterschaft Mariens und damit an die Menschwerdung Gottes ablehnt, ungewollt Vorreiter der Islamisierung des ehemals christlichen Abendlandes wird. Christusverehrung und Marienverehrung sind halt untrennbar. - wobei übrigens auf die merkwürdige Tatsache zu verweisen, wie selbst ein Mohammed die geistliche Sonderrolle der Jungfrau Mutter Mariens anerkannte, womit eine Brücke zum interreligiösen Dialog geschlagen, die a la longues auch beschritten werden könnte, bestimmt auch wird, wenn göttliche Gnade uns zuhilfekommt..

Es ist zu wiederholen:: Sprechen wir auch von 'Gewaltenteilung', darüber braucht es keineswegs zu Gewaltsamkeiten zu kommen, aber Gewalten- bzw. Machtteilung muss schon unverzichtbar sein, schon allein deshalb, weil sie im Falle mit der Ehe zusammenhängender Entscheidungen im Sinne Luthers 'auch' ein Anliegen persönlicher Gewissensentscheidung sein kann. Persönliche Gewissensentscheidungen zwischen den Gewalten richten sich aber auch auf Allgemeingültigkeiten, hier der christlichen Observanz. Dazu gehört im geistlichen Sinne die Beherzigung der Schrift: unsere Werke folgen uns nach. Alles Religiöse bezieht sich aufs Jenseitige, so auch aufs Gottesgericht und dessen allgemeingültigen

Maßstäben, über das in einem Fall wie der Ehe kein weltliches Gericht zuständig ist, gemeinhin wohl ja auch nicht will. Eine sog. Furchtreue ist zwar weniger wertvoll als eine Reue aus Liebe zum beleidigten Gott, aber minderwertig braucht sie nicht zu sein; denn besagte Furchtreue kann nur aufgebracht werden, wenn ich den Glauben an Gott, Freiheit und persönlicher Unsterblichkeit aufbringe, was, zumal heutzutage, alles andere als selbstverständlich ist, wie erst recht nicht selbstverständlich ist die Bereitschaft, aus meinem Glauben existentielle Folgerungen zu ziehen. Argumentiert Pascals berühmte Wette, der Gläubige ginge ein geringeres Risiko ein als der Ungläubige; denn wenn es halt nach dem Tode nichts gäbe, was nicht einmal mehr bedauernd erfahren werden kann, habe der Ungläubige das Nachsehen, wenn es eine jenseitige Richterinstanz wirklich gibt - Diese Wette zugunsten des Glaubens überzeugt nur halb; denn der Gläubige ist dann nur echt gläubig, wenn er entsprechend opferbereit ist. Das wiederum ist vergleichbar der Klage in Marienfrieds Botschaft: den Glauben beglaubwüdigende Wunder würden vielen zur Belastung gereichen, weil sie nicht die Folgerungen ziehen. - Wir sollten also nicht idealistisch verstiegen sein, vielmehr auch der Furchtreue ihre Berechtigung zukommen lassen. Demut ist eine christliche Tugend ersten Ranges.

Bedeutet auch Gewaltenteilung in der Regel keineswegs Notwendigkeit von Gewaltsamkeit - Kampf der Mächte ist damit nicht ausgeschlossen, ein Kampf auf Schlachtfeld Harmagedon, in dessen Verlauf sich bereits die Frühchristen in die Bunker der Katakomben begeben und behaupten mussten. Kampfansage war angebracht z.B. gegen Hitlers Antichristentum und dessen entsetzlich teuflischen Folgerungen. Da gilt Jesu Christi Wort, er sei nicht gekommen, faulen Frieden zu bringen sondern das geistliche Schwert, das zu schwingen oftmals Opferbereitschaft voraussetzt.. So gesehen sind nicht ohne Berechtigung z.B. die Anklagen, die ein Hochhut gegen den Papst geltend machte.. Aber es ist halt der Papstposten nicht immer ein beneidenswerter Posten.

Zum Schmunzeln brachte meine Frau und mich eine Karikatur im Generalanzeiger, die Papst Franziskus zeigte, der, wild entschlossenen Gesichtes, mit einem Rammbock gegen die Tür der Kircheninstanzen anrwnnr., dabei den Beinamen verpasst bekam: päpstlicher Revolutionär. Wir könnten uns vorstellen, dieser Papst akzeptierte, es könne in Fragen der Ehescheidungen das Schuldprinzip gebilligt und so auch Unschuldigen, die aus begreiflichen und sogar begrüßenswerten Gründen nicht zeitlebens unfruchtbares Junggesellen/innen bleiben möchten, der gewünschte weitere Empfang der Sakrament gestattet werden..

Ist nun dieser neue Papst wirklich so 'revolutionär', wie es der äussere

Schein nahelegen könnte? Durchschlagend revolutionär im guten Sinne wäre er, traute er sich heran an anstehende Kardinalsfragen, die ihm Papstfragen werden müssten, nämlich an das Problem der Auflockerung bisherigen allzu rigoros postulierten Zölibatsgebotes sowohl als auch an das der Zulassung von Priesterinnen, solcher in der Nachfolge der Gottmenschenmutter Maria als 'Mittlerin' der Gnaden, also als Priesterinnen, die basieren auf bisherige Nonnengemeinschaften usw. Darüber handelten wir bereits in den 1960er Jahren, um dafür selbstredend keinen katholischen Verleger finden zu können. .